Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 25 (1965)
Heft: 8

Rubrik: Zweiter Kaderkurs für katholische Filmarbeit

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sehr schnell ins Allgemeine ab: Nein, es brauche keinen langen und mühsamen Dienstweg, um eine Drehbuchgenehmigung zu erhalten. Bürokratismus sei ihnen fremd. Natürlich dürfe man keine Filme drehen, die den Krieg verherrlichten oder zum Verbrechen aufreizten, aber sonst sei man frei. Sie hätten übrigens auch Filme aus dem Westen: Von insgesamt etwa 120 Filmen pro Jahr stammten ungefähr die Hälfte aus dem Ostblock, 20 bis 30 Prozent seien Eigenproduktion und der Rest sei West-Import. Das sei doch bemerkenswert, fanden die Leute aus der DDR.
Bemerkenswert war für uns Schweizer etwas anderes: die Zurückhaltung und die uns seltsam anmutende Scheu der Bundesdeutschen, auf wunde Punkte den Finger zu legen und an der ostdeutschen Fassade etwas zu rütteln. Knifflige Fragen wie das Problem der künstlerischen Freiheit im Osten, Berechtigung der DDR, uns Lektionen in Humanität zu erteilen (das Anliegen seines Filmes war nach den Worten von Jung-Alsen: Welche Chance hat der «kleine Mann», sich gegen die Ungerechtigkeit von oben durchzusetzen?), die Verbrechen gegen die Menschlichkeit an der Berliner Mauer («Na, wissen Sie, das finde ich ja auch unsympathisch. . . ») — solche Fragen kamen fast ausschließlich von schweizerischer Seite. Nach der Pressekonferenz dankte uns ein westdeutscher Journalist dafür, daß wir diese Fragen gestellt hätten — ihnen sei das nicht möglich.
Doch zurück zum «Film als Dokument». In den Filmdiskussionen, die im Anschluß an die Filmvorführungen stattfanden, kristallisierte sich sehr bald eine Hauptschwierigkeit heraus: Was ist ein Dokumentarfilm? Nachdem aber an der Internationalen Filmwoche Mannheim 1964 der Versuch, von den bekanntesten Filmfachleuten die zwölf besten Dokumentarfilme der Filmgeschichte bestimmen zu lassen, kläglich und gründlich daran gescheitert war, daß jeder unter Dokumentarfilm etwas völlig anderes verstand (für die einen war Rossellinis «Roma città aperta» ein Dokumentarfilm, für andere war die «Louisiana-Story» ein Spielfilm) — da war natürlich nicht zu erwarten, daß Trier zu wesentlich besseren Resultaten komme. A. Gnägi

Zweiter Kaderkurs für katholische Filmarbeit

Vom 11. bis 17. Juli fand im Lehrerseminar Rickenbach der zweite Kaderkurs für katholische Filmarbeit der «Katholischen Arbeitsgemeinschaft für filmkulturelle Bestrebungen» statt. Mehr als sechzig Lehrerinnen und Lehrer, Geistliche und Schwestern, die teils in der Schule, teils in Filmkreisen schon filmkulturell gearbeitet haben oder künftig arbeiten werden, nahmen daran teil. Über den Aufbau orientierte das Programm im FB 65/4 (siehe auch Bericht über den ersten Kurs im FB 64/9). Die Leitung lag in den Händen von Seminarlehrer Josef Feusi. Ihm stand ein ganzes Team von Fachleuten und Mitarbeitern (Dr. Zöchbauer, S. Grieger, Dr. Bamberger, Dr. Eichenberger, Dr. Bucher, F. Ulrich, R. Cova und Hp. Stalder) für Referate, Diskussionen und die persönliche Beratung der Teilnehmer zur Seite.
Im folgenden seien drei Akzente gesetzt, die auf das Wesentliche dieser Veranstaltung hinweisen möchten. Erstens: Der geistige Ausgangspunkt dieser Zusammenkunft war das, was Professor Dr. Franz Zöchbauer in seinem Einleitungsreferat betont hatte: «Film und Fernsehen — Gabe und Aufgabe». Damit wurde eine gesunde Begründung dafür gegeben, sich intensiv mit den Problemen auseinanderzusetzen. Die Erkenntnis, daß diese Mittel auch heute von uns noch viel zu wenig genützt werden, und die Sorge um die Menschen, die im Strahlungsbereich dieser Medien stehen, war Anreiz und Ansporn. Eine

zutiefst christliche Begründung also: Verwirklichung des Schöpferauftrages in der heutigen Welt.
Zweitens: Der Kurs zeichnete sich durch eine kluge Mitte zwischen Darbieten und Erarbeiten aus; es war eine echte Arbeitstagung. Eine Lehrerin, die sich bisher nie eingehender mit dem Film befaßt hatte, meinte: «Ich bin sehr froh, daß ich Gelegenheit hatte, diesen Filmkurs mitzumachen. Er hat mir gezeigt, daß Film viel mehr ist, als ich bis heute darunter verstanden habe. In dieser Woche habe ich gelernt, wach und offen an den Film heranzutreten.» Und ein Lehrer, der bereits in der Filmarbeit tätig war, schrieb: «Der Filmkurs bereicherte mich, indem er mir in diesen fünf Tagen eine gewisse Sicherheit in der Arbeit mit dem Medium Film gegeben hat. Dazu trugen vor allem die organisierten Filmdiskussionen, die freien Gespräche im kleinen Kreise und die fundierten Vorträge bei.» Fremd war dem Kurs jegliches Theoretisieren; was nicht Aussicht bot, auch weitergelehrt werden zu können, wurde skeptisch aufgenommen.
Drittens: Selbsttun war indes nicht bloß eine Methode, die für die Durchführung des Kurses angewandt wurde, sondern eine Haltung, welche die meisten bereits mitbrachten, die übrigen im Laufe der Woche sich aneigneten. Denn immer wieder stand da die Frage: «Wie gebe ich das weiter?» So erhielten auch Leute, die bereits in der Filmerziehungsarbeit standen, neue Anregungen. Ein Universitätsstudent sagte, daß er in diesen fünf Tagen etwa fünfundzwanzig Kurzfilme und fünf Langspielfilme gesehen habe, und daß für ihn eine Anregung dahin gehe, den Kurzfilm vermehrt in die praktische Filmarbeit einzubeziehen. Eine Schwester, die schon am letztjährigen Kurs teilgenommen hatte, bemerkte: «Wie froh bin ich, daß ich denen nicht geglaubt habe, die behaupteten, Rickenbach biete bloß eine Wiederholung des Wangser Kurses. Ich habe drei abendfüllende Spielfilme und acht Kurzfilme neu kennengelernt und auch sonst manche interessante Anregung mitbekommen.»
Wir möchten dem zustimmen, was eine Lehrerin schrieb: «Ich glaube, alle bedauern, daß der Kurs so bald zu Ende war, und alle warten auf einen Aufbaukurs im nächsten Sommer.» Denn die Massen(!)medien Film und Fernsehen müssen von einer breiten Masse richtig benutzt werden, was einen Erziehungseinsatz in breiten Publikumskreisen erfordert. Wir sind überzeugt, daß der Schweizerische Katholische Volksverein wirksam für die Erreichung jenes Zieles arbeitet, wenn er den Kaderkurs im nächsten Sommer wiederholen und zudem einen Aufbaukurs organisieren wird. hst

---

«Deshalb entspricht die Geschichte der lebenden Wesen zweifellos der Ausgestaltung immer vollkommenerer Augen inmitten des Kosmos, in dem die Möglichkeit eines immer schärfer sich ausbildenden Unterscheidungsvermögens besteht.» (Teilhard de Chardin)

«La chose visible est une chose lisible.» (Paul Claudel)